



13355 Berlin
Brunnenstraße 63
Tel 0157-753 66 352

Öffnungszeiten
Do Fr Sa > 15—18 Uhr

www.oqbo.de

DOMESTIC PLANTS

Relations between Humans and Houseplants.

Eine Zusammenarbeit von Studierenden der Option Construction, Art et espaces, Haute école d'art et de design, HEAD–Genève, begleitet von Katharina Hohmann und Studierenden der Klasse Ursula Neugebauer, mit Gästen der Klasse Monica Bonvicini und der Klasse Matilde Ter Heijne, UdK Berlin.

Anais Bouvet, Léni Chons, Mateo Contreras Gallego, Sophie Conus, Céline Coutouis, Araya de Rossi, Annabelle Galland, Elisa Gleize, Alix Debraine, Agathe De Limoges, Henry Drake, Marion Dubey, Noémie Gambino, Maiy Ho, Lucia Krug, Monserrat Mayor, Filipe Pirl, Viola Poli, Anna Poubová, Garance Raynaud, Pablo Rezzonico, Heidi Scharen, Nathan Solioz, Ludovic Vial, Agrina Villasaliu, Asís Ybarra.

Mit vielem Dank an Kiem und Son Nguyen, dem Blumenladen, gegenüber.

13. Juli 2019 – 28. Juli 2019

Eröffnung | Freitag 12. Juli 2019 | 18 Uhr

Im Schaufenster der Galerie OQBO, Raum für Wort, Bild und Ton in der Brunnenstrasse, spiegelt sich ein Blumengeschäft. Wenige Meter nur trennen die beiden Eingänge oder besser: verbinden sie. Der Kunstraum, im Jahr 2008 gegründet, zeigt in regem Wechsel Ausstellungen, während im Blumenladen, der mitunter sieben Tage die Woche geöffnet hat, die Menschen vor Ort sorgfältig gebundene Sträuße, echte und künstliche Orchideen, Topfpflanzen und im Sommer auch Tomaten- und andere Gemüsepflanzen kaufen können.

Nun setzen sich 26 Kunst-Studierende der HEAD–Genève und der UdK Berlin mit dieser Nachbarschaft auseinander. Auf ganz unterschiedliche Weise untersuchen sie Phänomene des Austausches zwischen den so unterschiedlich gearteten Lebewesen und interpretieren die Aspekte des Zusammenlebens der Spezies Mensch und Pflanze mit verschiedensten Medien neu. Was haben z.B. essbare Skulpturen aus präparierten Pflanzen, das Vanitasmotiv – auf drei Zimmerpflanzenrepliken übertragen, kopfunter in Nährgel (das für NASA-Versuche benutzt wird) hängende Pflanzen und ein auf künstlichen Pflanzen basierendes Herbarium mit einander zu tun? Oder ein Fussabtreter mit winterlichem Mistelmotiv mit der filmischen Zwiesprache mit Orchideen? Ein fotografiertes Arrangement mit Pflanzen in der Küche der Grossmutter aus einem fernen Land mit Cocktails trinkenden Zimmerpflanzen oder einer mobilen, sprechenden Pflanze die die Galerie durchquert?

Wie alt die Beziehungen zwischen Topfpflanzen und Menschen sind, kann man nicht genau sagen. Vor fast 3000 Jahren aber gab es sie schon: die Römer zogen Lorbeeren in Tongefässen, die Chinesen zeigten Pflanzen in Gartenausstellungen und auch die Ägypter isolierten die Pflanzen aus ihrer Umgebung.

In Mitteleuropa kann man erst im 17. Jahrhundert von der Aneignung der Pflanze als Topf- und Zierpflanze sprechen, eine Zeit, in der nicht nur die botanischen Gärten mit ihren, von Schiffsreisen mitgebrachten, Gewächsen erblühten, sondern auch die Forschung und die Namensgebung der Pflanzen zusehends gedieh: Man war schier überfordert von der Vielzahl der unterschiedlichen Exoten, die sich plötzlich, ganz fremd, den unerfahrenen Blicken darboten.



13355 Berlin
Brunnenstraße 63
Tel 0157-753 66 352

Öffnungszeiten
Do Fr Sa > 15—18 Uhr

www.oqbo.de

Wie alt die Beziehungen zwischen Topfpflanzen und Menschen sind, kann man nicht genau sagen. Vor fast 3000 Jahren aber gab es sie schon: die Römer zogen Lorbeeren in Tongefässen, die Chinesen zeigten Pflanzen in Gartenausstellungen und auch die Ägypter isolierten die Pflanzen aus ihrer Umgebung. In Mitteleuropa kann man erst im 17. Jahrhundert von der Aneignung der Pflanze als Topf- und Zierpflanze sprechen, eine Zeit, in der nicht nur die botanischen Gärten mit ihren, von Schiffsreisen mitgebrachten, Gewächsen erblühten, sondern auch die Forschung und die Namensgebung der Pflanzen zusehends gedieh: Man war schier überfordert von der Vielzahl der unterschiedlichen Exoten, die sich plötzlich, ganz fremd, den unerfahrenen Blicken darboten.

Seit Karl von Linné, dem schwedischen Naturforscher, treten Pflanzen auch mit Namen auf: er entwickelte auf seinen Reisen, unter anderen 1732 nach Lappland, die Nomenklatur selbst unscheinbarster Vegetation, welche heute noch grundlegend für die Bezeichnung der Pflanzen ist. In den Wohnungen angekommen ist die Pflanze jedoch erst etwa 100 Jahre später mit der Jardinière (Blumentisch) im Biedermeier, einem Pflanzenständer, der heute recht skulptural wirkt. Die Bourgeoisie liebte die Rundsofas mit einer Mitte aus Palmenpflanzungen. Und Ende des 19. Jahrhunderts war die Glasverarbeitung so weit, grössere Fenster herstellen zu können, was den empfindlichen exotischen Pflanzen eine ganz neue Lebensperspektive in sonst klimatisch eher ungeeigneten Umgebungen, gab: Alpenveilchen, Flamingoblume, Farn und Zierspargel, Gummibaum und Efeu hielten Einzug.

Als älteste Topfpflanze aber gilt die Myrte, die um 1600 – zunächst im Brautstrauß oder Blütenkranz getragen und dann im Anschluss an die Hochzeit in ein Behältnis gepflanzt – sorgsam gehütetes Zeichen für das Gelingen oder Misslingen der Liebesbeziehung war.

Der Berliner Fotograf Karl Blossfeldt hatte zunächst eine Lehre als Bildhauer absolviert. Dozent und schliesslich Professor im Fach Modellieren nach Pflanzen, wurde er mit seinem fotografischen Werken *Urformen der Kunst* (1928) und *Wundergarten der Natur* (1932) bis heute durch seine strenge Methode, Pflanzenfragmente fotografisch 12 – 40 Mal zu vergrössern, als wichtiger Vertreter der Neuen Sachlichkeit, berühmt. Als Mitarbeiter des Berliner Kunstgewerbemuseums ist er massgeblich an der Verbindung von Pflanzen und Architektur beteiligt. Seinem Anspruch gerecht werdend, Pflanzen als Kunstwerke anzusehen, wurden in Ausstellungen Kunstwerke aus anderen Kulturen in den Dialog mit seinen Fotos gesetzt.

Mit dem Bauhaus kam man erst einmal davon ab, Wohnraum mit Pflanzengrün zu schmücken. Längst aber gehört es wieder zum Lifestyle und ist ebenso Moden und Trends unterworfen wie auch den unterschiedlichen Erkenntnissen, wie zum Beispiel jener, dass Pflanzen die Raumluft verbessern und Schadstoffe absorbieren. Manchen Menschen dienen die grünen Lebewesen auch als Gesprächspartner. Der Künstler John Baldessari hat in seinem Film: *Teaching a Plant the Alphabet* (Video, 18 Minuten, 1972), versucht, einer kleinen, auf einem Stuhl stehenden, Topfpflanze das Alphabet beizubringen. In der Tat eine Übung in Sinnlosigkeit, aber wer weiss das schon so genau, was der/die kleine Schüler*in dabei gelernt hat. Er oder sie hat den grünen Finger, sagt man den Menschen nach, die mit Pflanzen zumindest ein wohlwollendes Pflegeverhältnis einzugehen vermögen, das sich im Gedeihen der Pflanze manifestiert.

Die Gegenüberstellung von Mensch und Pflanze ist bis heute immer wieder Anlass mannigfaltiger Interpretationen und Ausdrucksformen. Noch nie gab es so viele Bücher, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven dieser Beziehung widmen. Und dennoch weiß man wie zynisch die Herstellungsmethoden beispielsweise globale Unternehmen in afrikanischen Ländern sind, wie unnatürlich heutige Pflanzenzucht und ihr Export abläuft und wie wenig kontrolliert Genmanipulation eingesetzt wird und Großkonzerne auch hier die Preise drücken. Noch nie sind in Deutschland so viele Blumenläden eingegangen wie im Jahr 2018.

Umso mehr freuen wir uns auf die Verbindung von Kunstgalerie und Blumengeschäft und laden herzlich zur Eröffnung ein – zu der einmalig auch Performances zu sehen sein werden!